

bilbe auf dem Lebenswege folgen. In den Stürmen des Lebens, wenn Haß und Reid, Unglück und Leid uns wie Meereswogen umtoben, werden wir am Grabe der Mutter Ruhe und Frieden suchen und finden.

III. Gliederung. A. Str. 1. Ermahnung an uns, der Mutter die Liebe zu vergelten. — B. Str. 2—3. Begründung dieser Mahnung: Die Mutter sorgte a) für unser leibliches (Str. 2), b) für unser geistiges Wohl (Str. 3). — C. Str. 4. Auch nach dem Tode der Mutter sollen wir ihr unsere Liebe noch beweisen, indem wir a) ihr Grab schmücken, b) es häufig besuchen.

IV. Verwertung. 1. Mahnungen für Herz und Leben. Was besagt das: „Die Mutter pflegte dein in Krankheit“? Welche Mühe, Sorge, Angst ist in diesen sechs Worten ausgedrückt! Tag und Nacht, ohne eine Minute Ruhe, saß sie an deinem Bette; jede leise Bewegung, jeden Atemzug beobachtete sie, um zu erforschen, ob die Krankheit des Liebblings sich nicht wolle zum Besseren wenden. Alle ihre Sorge vereinigte sich in dem einzigen Wunsche, das kranke Kind bald wieder gesund zu sehen. Laß dir von deinem Vater oder den älteren Geschwistern nur erzählen, was die treue, gute Mutter erduldet, als du auf dem Krankenbette lagst! Der Schlaf kam tagelang nicht in ihr Auge; Speise und Tranf fährte sie nicht an, — nur um das Bett des kranken Kindes nicht verlassen zu müssen. Das heißt: „sie pflegte dein.“ Solcher Aufopferung, solcher Selbstverleugnung ist nur ein Mutterherz fähig.

„Und gaben alle dich schon auf,
die Mutter gab dich nicht verloren.“

Ihre aufopfernde, rastlose Tätigkeit an deinem Krankenbette gab ihr den Mut zu hoffen, daß Gott dich ihr noch am Leben erhalten werde. Und wenn selbst der verständige Arzt das Haupt schüttelte, zum Zeichen, daß keine Hoffnung mehr da sei, den Tod fern zu halten, so hoffte noch das liebebeglühende Mutterherz, — und es wurde nicht betrogen, Gott schenkte dich ihr wieder, und sie drückte dich in unsäglichlicher Freude an ihren Busen, ihm, dem Vater aller Menschenkinder, dankend und ihn preisend.

„Wie lenkte die Mutter deinen Kindersinn?“ Warst du eigensinnig, warst du unartig, oder sprachst du eine Unwahrheit, da war es wiederum die Mutter, die dich aufmerksam machte auf deine Fehler; sie überzeugte dich durch Beispiel und Lehre, wie dein Eigensinn, deine Unart, dein Hang zur Lüge dich ins Verderben führen würden, und fährte dir Besseres vor. Mancher Sohn und manche Tochter danken es ihrer Mutter noch im späten Alter, daß dieselbe sie sowohl mit Milde wie auch mit Strenge auf den Weg des Rechts geführt hat.

„Sie wachte über deine Jugend.“

Nicht nur in leiblicher, sondern insbesondere auch in geistiger Hinsicht wachte sie über dich, daß du nicht durch böse Buben zum Bösen verlockt würdest. Sie bat dich, solchen Umgang zu meiden, auf die Verfäherer nicht zu hören und ihnen nicht zu folgen. Bist du in deiner Jugend durch die Mutter so bewacht worden, und hast du ihren War-